

tischem Vorgriff den Boden für eine Vielfalt fruchtbarer Folgeleistungen. In diesem Sinn stellen beide Bände die Basis dar, auf der aus historischer wie aktueller Sicht besondere oder allgemei-

ne Fragen der Publizistikwissenschaft geklärt werden können, auf der letztendlich Mediengeschichte und Mediengegenwart forschend zu durchleuchten sind.
H. Koschwitz

ZU DIESEM HEFT

HERMANN HEPP, Direktor der Universitäts-Frauenklinik in Homburg (Saar), erörtert die Konflikte, die der Schwangerschaftsabbruch aus kindlicher Indikation für die Mutter wie für den Arzt mit sich bringt. Er macht deutlich, daß hier immer ein Urteil über den Lebenswert von krankem Leben gefällt wird – ein Vorgang von tiefgreifender Bedeutung für die Gültigkeit ärztlicher ethischer Inhalte der Medizin und für das Berufsbild des Arztes.

Der Bericht der Internationalen Kommission zum Studium der Kommunikationsprobleme, der im Herbst 1980 der UNESCO vorgelegt wurde, fordert eine neue Weltinformationsordnung. Was dies bedeutet und welche Folgen für die Kommunikationspolitik zu ziehen sind, wird in den Staaten des Ostens und des Westens ganz verschieden gesehen. PAUL ROTH, Professor für Politikwissenschaft und Publizistik an der Hochschule der Bundeswehr in München, analysiert diese letztlich unvereinbaren Positionen.

Die Neubewertung der Stellung der Frau in der Kirche, die mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil vor zwanzig Jahren begann, hat noch wenig praktische Ergebnisse gehabt. Viele Schwierigkeiten stehen in enger Verbindung mit der Art und Weise, wie das Bild Marias gesehen wurde. WOLFGANG BEINERT, Professor für Dogmatik an der Universität Regensburg, zeigte eine andere Perspektive: Das Bild der Mutter Christi kann für die Frau von heute befreiend wirken.

Die Sinnfrage junger Menschen beschäftigt zunehmend die Humanwissenschaften. Ist es heute schwerer als früher, Lebenssinn zu finden? Gibt es Mechanismen, um die Reflexivität und die Sinnproblematik zu verdrängen? ROMAN BLEISTEIN greift Überlegungen zu dieser Frage aus den Sozialwissenschaften auf und bringt sie in einen religionspädagogischen und pastoralen Kontext.

Können die Zehn Gebote Grundlage eines Dialogs über Normen der Sittlichkeit zwischen Menschen verschiedener sittlicher Auffassungen und zwischen unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften sein? WALDEMAR MOLINSKI, Professor an der Universität Gesamthochschule Wuppertal, legt dar, unter welchen Voraussetzungen dies möglich ist und welche Ziele erreicht werden können.

Die im Artikel von WOLFGANG SEIBEL erwähnte Untersuchung „Glaube und Dritte Welt. Ergebnisse einer Repräsentativumfrage über weltkirchliche Aufgaben und die Motive deutscher Katholiken“ wurde von Karl Forster und Gerhard Schmidtchen herausgegeben (München, Mainz: Kaiser, Grünewald 1982. 192 S., Kart. 19,50).